

# MAINZ

## „Lärm setzt Körper unter Stress“

**RATHAUSGESPRÄCH** Experten informieren Bürger über Auswirkungen permanenter Geräuschbelastung

Von Heiko Beckett

**MAINZ.** Flugzeuge am Himmel, auf der Straße Fahrzeuge und Züge, die über Gleise rattern – sie alle sorgen für einen permanenten Geräuschteppich, der sich über Mainz breitet. Das hat negative Folgen für die Gesundheit der Menschen, wie Oberbürgermeister Michael Ebling (SPD) beim jüngsten Rathausgespräch zum Thema „Lärm macht krank“ vor rund 30 Teilnehmern betonte: „Dauernder Lärm setzt den Körper unter Stress.“

» Die Haftung muss zu den Verursachern gehen. «

**UTE WELLSTEIN,**  
Arbeitsmedizinerin

Welche Folgen das konkret hat, das wollte ein Team um Professor Thomas Münzel von der Universitätsmedizin mit einer Fluglärmstudie untersuchen.

Die Ergebnisse der bereits 2013 vorgestellten Studie sind eindeutig: Das Risiko für Herzkreislauf-Erkrankungen steigt an, mögliche Folgen: Herzinfarkte und Schlaganfälle. „Bluthochdruck ist der silent killer“, fasste Doktor Frank Schmidt von der 2. Medizinischen Klinik die Schlussfolgerungen drastisch zusammen. Ob die Ruhr-Universität Bochum, die im Auftrag des Landes Hessen derzeit ebenfalls eine Lärmstudie erstellt, zu ähnlichen Schlussfolgerungen kommt, muss sich allerdings noch zeigen.

**Ärzte sehr engagiert**

„Gerade den Ärzten in Mainz liegt das Thema Lärm besonders am Herzen“, findet Christian Moerchel, CDU-Stadtrat und Vorsitzender der Throm-

bose-Initiative, die gemeinsam mit dem Ärzteverein Mainz, das Rathausgespräch organisiert hatte. Doch, so Moerchel, die Mediziner wollten nicht nur die Symptome lindern, sondern auch Prävention betreiben.

**Hoffen auf Flörsheim**

Hier dürften vor allem Politik und Zivilgesellschaft gefragt sein. Die Stadt bemüht sich laut Umweltdezernentin Katrin Eder (Grüne) um Lärmobergrenzen für den Flugverkehr. Zudem hofft sie noch immer auf einen juristischen Sieg über die Praport. Allerdings, und das ist neu, setze sie vor allem auf die Flörsheimer Klage. Der trauere sie eher als der Mainzer Klage zu, eine mündliche Verhandlung vor Gericht erzwingen zu können.

Zudem will Umweltdezernentin Eder etwa auf der Rheinstraße mit einem nächtlichen Tempolimit von 30 Stundenkilometern zur Lärmabsenkung beitragen.

Noch einen Schritt weiter möchte Arbeitsmedizinerin Ute Wellstein (Grüne) gehen: „Die Haftung muss zu den Verursachern gehen.“ Sie machte darauf aufmerksam, dass an Arbeitsplätzen strengere Lärmregeln gelten als im öffentlichen Raum. Dies habe nur erreicht werden können, weil Arbeitgeber für die Folgen ungesunder Arbeitsplätze haftbar gemacht worden seien.

**Penetranz als Stärke**

Doch bis Kommunen so eine Regelung auch gegen Flughafenbetreiber oder die Bahn durchsetzen, müssen wohl noch etliche dicke Bretter gebohrt werden. „Unsere Penetranz ist unsere Stärke“, gab daher Moerchel den Teilnehmern zum Abschied mit auf den Weg.